

Hunde

Gesund
und richtig
füttern



IVH

Partner & Förderer
für das Miteinander
von Mensch und Tier



Vorwort

- Das Zusammenleben von Mensch und Tier ist für beide von Vorteil. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen die positiven Auswirkungen der Heimtierhaltung auf Wohlbefinden und Gesundheit der Tierbesitzer.



- Mit der Haltung eines Tieres ist auch die Verantwortung für seine artgerechte Pflege und Fütterung verbunden, ja sogar durch die Bestimmungen des Tierschutzgesetzes vorgeschrieben. Nun wird jeder Tierhalter ohnehin bemüht sein, das Beste für sein Tier zu tun. Dafür sind aber gute Kenntnisse der natürlichen Lebens- und Verhaltensweisen und der artgerechten Ernährung des Tieres erforderlich.

- Insbesondere auf dem Gebiet der Ernährung wurde durch intensive Forschung in den letzten zwei Jahrzehnten ein Kenntnisstand erreicht, der die optimale Ernährung unserer Heimtiere in allen Lebensabschnitten gewährleistet.
- Jeder verantwortungsbewusste Besitzer ist daher angehalten, sich über die art- und bedarfsgerechte Ernährung seines Tieres zu informieren. Neben der entsprechenden Literatur gibt es auch den Tierarzt, bei dem man sich ausreichende Kenntnisse über die richtige Ernährung seines Heimtieres aneignen kann. Auch die vorliegende Broschüre soll diesem Zweck dienen. Zum Wohle der Tiere und damit zur Freude der Besitzer wünsche ich ihr eine möglichst weite Verbreitung und entsprechende Beachtung.

Prof. Dr. Jürgen Zentek
Institut für Tierernährung,
Tierärztliche Hochschule
Hannover

Hunde gesund und richtig füttern



Alles Gute für ein langes Hundeleben

In jedem dritten deutschen Haushalt gibt es – zumindest – ein Heimtier, und schon jeder siebte Haushalt ist „auf den Hund gekommen“. Kein Wunder: Mit einem wedelnden Hausgenossen macht das Leben einfach mehr

Spaß, die Anwesenheit eines Hundes wirkt sich in vieler Hinsicht positiv auf das Familienleben aus. Vor allem Kinder profitieren in vielfacher Weise – der tierische Spielkamerad hilft ihnen, Verantwortungsgefühl zu entwickeln und Rücksichtnahme zu lernen.

Doch auch Erwachsenen tut ein vierbeiniger Freund gut: Beim täglichen Spaziergang entspannen sich Körper und Seele, beim Spielen und Streicheln verschwindet der Alltagsstress ganz von selbst.

Regelmäßig zum „Gesundheitscheck“

Der Grundsatz „Vorbeugen ist besser als Heilen“ gilt natürlich auch für Tiere. Hunde benötigen ohnehin jährlich ihre Impfungen, aber auch darüber hinaus kann sie der fachmännische Blick des Tierarztes vor ernsthaften Gesundheitsrisiken bewahren: Er erkennt viele Erkrankungen schon im Anfangsstadium und kann rechtzeitig Gegenmaßnahmen einleiten.

Damit sich Ihr Hund „ganz wie zu Hause“ fühlt

Wer auch tagsüber viel daheim ist und einen Partner für gemeinsame Unternehmungen im Grünen sucht, für den ist ein Hund der richtige Gefährte. Von allen Heimtieren sucht und braucht er am stärksten den Kontakt mit „seinem“ Menschen. Er ist dann glücklich, wenn wir uns viel mit ihm beschäftigen. Einen Hund halten sollte daher nur, wer diese Zuwendung geben kann.

Damit das Zusammenleben für Mensch und Tier gleichermaßen förderlich ist, muss der vierbeinige Hausgenosse aber auch sonst „artgerecht“ – also seinen Bedürfnissen gemäß – gehalten werden. Am besten wird die Haltung schon vor der Anschaffung eines Hundes genau durchgedacht: Wie viel Platz braucht der neue Mitbewohner? Kann man genügend Zeit für seine Versorgung erübrigen? Wie stark belasten die Kosten für Futter und Zubehör das Haushaltsbudget? Gibt es für das Tier während des Urlaubs – falls man es nicht mitnehmen kann – einen Platz, wo es gut versorgt ist?

Alle diese Fragen sollten schon geklärt sein, bevor ein Hund ins Haus kommt. Denn schließlich kann man das Tier nicht einfach irgendwo abstellen, wenn man nicht mit ihm zurechtkommt. Die Tierheime sind leider voll mit Hunden, die plötzlich niemand mehr haben wollte.

Liebe geht – auch beim Hund – durch den Magen

Besonders wichtig für das Wohlbefinden des Hundes ist natürlich die richtige Ernährung. Tiere, die in der freien Natur leben, suchen sich instinktiv selbst die richtige Nahrung. Ein Tier, das im Haus gehalten wird, ist hingegen voll auf den Menschen angewiesen.

Die Tiermedizin hat schon vor geraumer Zeit die Bedeutung der artgerechten Fütterung von Heimtieren erkannt: Umfangreiche Forschungsarbeiten haben es ermöglicht, dass wir heute sehr genau wissen, welche Nährstoffe welches Tier in welcher Menge und Kombination braucht. Das betrifft Hunde ebenso wie Katzen und andere Tiere. Von den Tiernahrungsherstellern wurde mittlerweile in Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen eine Vielzahl von Produkten entwickelt, die es dem Tierbesitzer ermöglichen, sein Heimtier ohne großen Aufwand artgerecht und hochwertig zu ernähren. Denn nur ein richtig ernährtes Tier fühlt sich wohl, bleibt gesund und kann ein hohes Alter erreichen.

Vitamine

- **VITAMIN A**
ist wichtig für Haut, Augen und Schleimhäute.
- **VITAMIN D**
ist wesentlich für den Knochenaufbau, ein Mangel bewirkt Rachitis.
- **VITAMIN E**
schützt den Körper in vielfacher Weise, indem es die so genannten freien Radikale bindet.
- **VITAMIN K**
ist für die Blutgerinnung notwendig.
- **VITAMIN B**
ist wichtig für das Nervensystem, für die Haut und die Blutbildung.
- **VITAMIN C**
bindet ebenfalls freie Radikale; der Organismus des Hundes kann es selbst bilden.

Energie für ein langes Leben

Jede Nahrung setzt sich aus verschiedenen Nährstoffen zusammen.

- **WASSER**

ist für Menschen und Tiere gleichermaßen lebenswichtig. Es sollte dem Tier jederzeit im Napf zur Verfügung stehen und immer frisch sein. Ein Hund braucht am Tag etwa 60 bis 75 ml Wasser pro Kilo Körpergewicht. Wenn Trockennahrung gegeben wird, erhöht sich der Wasserbedarf.

- **EIWEISS**

ist der „Baustein des Lebens“. Es findet sich sowohl in Fleisch als auch in pflanzlichen Nahrungsmitteln. Je hochwertiger das Eiweiß in der täglichen Nahrungsration ist, desto besser kann es vom Hund verarbeitet werden.

- **FETT**

ist ein wichtiger Energielieferant. Benötigt wird es zur Aufnahme fettlöslicher Vitamine und für die Gesundheit von Haut und Haaren; zu viel davon macht aber dick.

- **KOHLEHYDRATE**

sind der „Brennstoff des Lebens“. Auch sie liefern Energie für alle Stoffwechselfvorgänge. Bei Kohlehydraten ist es wichtig, dass sie in der richtigen Form angeboten werden. Pflanzliche Kohlehydrate wie Getreide oder Gemüse müssen durch Erhitzung aufgeschlossen werden, damit der Hund sie verdauen kann.

- **MINERALSTOFFE**

sind Bauelemente des Körpers: Kalzium und Phosphor werden für den Knochenaufbau gebraucht; Kalium und Magnesium sorgen für das reibungslose Funktionieren von Nerven und Muskeln; Eisen wird für die Blutbildung benötigt. Wichtige Funktionen haben auch Spurenelemente wie Zink, Kupfer, Mangan oder Jod.

Auf das richtige Verhältnis kommt es an

Alle Nährstoffe müssen im Futter nicht nur enthalten sein – sie müssen dem Tier auch in der richtigen Dosierung und Kombination zur Verfügung stehen. Für den Hundebesitzer, der das Futter selbst zubereitet und zusammenstellt, ist das nicht einfach. Genau genommen ist artgerechtes Futter wirklich eine „Wissenschaft“; das „Gefühl“, das wir für unsere eigene Ernährung entwickelt haben, hilft uns da wenig, denn der Nährstoffbedarf des Hundes weicht von dem des Menschen sehr stark ab.

Fertigfutter macht gesunde Ernährung leicht

Tiermediziner und Ernährungswissenschaftler haben genau untersucht, wie Heimtiernahrung beschaffen sein muss, um alle Ernährungsbedürfnisse unserer Tiere zu erfüllen. Auf Basis dieser Forschungen wurden gebrauchsfertige Futtermittel entwickelt, mit denen man sein Tier richtig ernähren kann. Hundefertigfutter enthält alles, was der Hund braucht,

in optimaler Kombination. Die Zusammensetzung richtet sich nach weltweit anerkannten Empfehlungen, wie sie z. B. vom Europäischen Dachverband der Tiernahrungshersteller (FEDIAF) herausgegeben wurden. Während der Fertigung werden die Produkte ständig auf Einhaltung der Rezepturen hin überprüft; auch Füllgewicht und Keimfreiheit unterliegen laufenden Kontrollen. Die Futtermittelverordnung ist sehr streng. Deshalb müssen die Hersteller auf der Packung auch die Analysenwerte angeben, die von den Behörden laufend geprüft werden.



Der Hund ist (K)ein Fleischfresser

Zoologisch gesehen gehört der Hund zu den „hundartigen Raubtieren“. Stammvater aller heutigen Hunderassen ist der Wolf. Wölfe sind Jäger, sie fressen vornehmlich Kleingetier; ist diese Nahrung rar, machen sie im Rudel Jagd auf größeres Wild.



Ein besonderer Leckerbissen sind für den Wolf Innereien – und mit dem Darminhalt seiner Beute verspeist er immer auch pflanzliche Nahrung. So ist also auch das „Raubtier“ Wolf kein reiner Fleischfresser.

Hunde wiederum sind nicht einfach domestizierte Wölfe: Während der zehntausend bis fünfzehntausend Jahre, in denen sie uns Menschen begleiten, haben sich nicht nur ihre Verhaltensweisen verändert, sondern auch ihre Ernährungsbedürfnisse. Die übliche Nahrung des Wolfes enthält rund 40 Prozent Eiweiß (Fleisch), 50 Prozent Fett und 10 Prozent Kohlehydrate (Pflanzen). Für den Hund wird von Experten dagegen eine Nahrungszusammensetzung von etwa 20–30 Prozent Eiweiß und etwa 5–15 Prozent Fett empfohlen, der Rest sind Kohlehydrate. Eine ausschließliche Ernährung mit Fleisch ist für den Hund also alles andere als artgerecht: Reine Fleischkost führt zu Mineralstoffmangel und kann Hautkrankheiten sowie Gelenkschäden hervorrufen.

Zum Nagen einen Knochen?

Auch wenn in Witzzeichnungen und Comic-Heften immer wieder glückliche Hunde mit Knochen im Maul zu sehen sind, sollen Knochen lieber nicht gegeben werden. Da Knochen nur unvollständig verdaut werden, führen sie leicht zu Verstopfung. Splittert der Knochen, kann es zu gefährlichen Verletzungen im Verdauungstrakt kommen. Im Handel erhältliche Kauknochen eignen sich zur Befriedigung des Kaubedürfnisses. Sie wirken auch als „Zahnbürste“. Beim Benagen reinigt der Hund seine Zähne.

Keine „Rohkost“ für Hunde

Die Fütterung mit rohem Fleisch birgt für den Hund große gesundheitliche Risiken: Nicht nur Parasiten können so übertragen werden, sondern auch das Aujeszky-Virus, welches in rohem Schweinefleisch enthalten sein kann. Eine Aujeszky-Infektion ist beim Hund unheilbar und führt immer zum Tode.

Achtung: Wenn Sie Ihren Hund mit Fertignahrung aus Dosen oder Schalen füttern, werden Sie auf den Packungen andere Angaben finden als die oben angeführten Prozentsätze; dies deshalb, weil die Nährstoffdeklaration bei Dosen- und Schalenfutter auch den Wasseranteil berücksichtigt. Lassen Sie sich dadurch nicht verwirren: Alleinfuttermittel deckt auf jeden Fall den gesamten Nährstoffbedarf Ihres Hundes – dafür garantiert nicht nur der Hersteller, es ist auch gesetzlich so vorgeschrieben.



Profi-Tipps für

1. IMMER FRISCHES WASSER ANBIETEN.

Wechseln Sie das Wasser mindestens zweimal täglich aus und stellen Sie es in einer eigenen Schüssel bereit.

2. IMMER ZUR GLEICHEN ZEIT FÜTTERN.

Hunde fühlen sich sicher und geborgen, wenn der Tagesablauf immer gleich ist. Und: Wenn sie immer zur gleichen Zeit gefüttert werden, stellen sie sich darauf ein und betteln nicht so stark.

3. FUTTER NACH EINER VIERTELSTUNDE WEGRAUMEN.

Reste von Feuchtfutter dürfen nicht in der Schüssel bleiben. Sie können verderben und das Tier krank machen.

4. SCHÜSSEL NACH JEDER FÜTTERUNG WASCHEN.

Vergessen Sie nicht, die Schüssel zwischen zwei Mahlzeiten auszuwaschen. Andernfalls trocknen die Essensreste fest und verderben.

5. HUNDE FRESSEN GERNE UNGESTÖRT.

In der Natur bringen Raubtiere ihre Beute in Sicherheit und fressen sie unbeobachtet. Deshalb sollten Sie Ihren Hund auch zu Hause in Ruhe fressen lassen.

perfektes Füttern

6. HUNDE BRAUCHEN RUHE NACH DEM ESSEN.

Lassen Sie Ihren Hund nach dem Fressen sein Schläfchen halten.

7. ANGEBROCHENE DOSEN MIT EINEM SPEZIELLEN PLASTIKDECKEL SCHLIESSEN.

Wenn Sie das Futter so in den Kühlschrank stellen, bleibt es frisch. Passende Deckel gibt es in Zoofachgeschäften oder bei den Tiernahrungsherstellern.

8. NIEMALS DIREKT AUS DEM KÜHLSCHRANK FÜTTERN.

Die Nahrung sollte immer Zimmertemperatur haben. Ist das Futter zu kalt, können Hunde mit Magenreizungen reagieren.

9. ROHES IST ABSOLUT TABU.

In allem Rohen lauern krankmachende Bakterien, Viren und Parasiten. Ebenfalls vom Speiseplan gestrichen werden müssen: alles Verdorbene, Angetaute, Geräucherte und Gewürzte sowie Süßigkeiten.

10. AM BESTEN BEI EINEM MARKENFUTTER BLEIBEN.

Innerhalb der einzelnen Marken werden in der Regel genügend Geschmacksrichtungen angeboten, um dem Tier ausreichend Abwechslung zu bieten. Wenn die Futtermarke gewechselt werden soll, dann muss man langsam zur neuen Sorte übergehen: Mischen Sie über eine Woche immer mehr von dem neuen Futter in das gewohnte.

Der Hund – weder „Müllschlucker“ noch „Mitesser“

In früheren Zeiten wurden Hunde oft mit dem gefüttert, was von den Mahlzeiten ihrer Besitzer übrig blieb. Doch ein Hund ist kein „Müllschlucker“. Menschliche Speisen sind für Hunde nicht geeignet. Erstens sind sie meist zu stark gewürzt, zweitens stimmt ihre Zusammensetzung nicht mit dem Nährstoffbedarf des Tieres überein.

Wenn man den Hund „nicht riechen kann“

Wenn ein Hund schlecht riecht, kann das auf eine Erkrankung hindeuten. Manche Hunde entwickeln einen regelrechten „Körpergeruch“ oder vermehrt Blähungen. Dann sollte man die Futtersorte wechseln.



Der Hund ist auch kein „Mitesser“, der von jeder Mahlzeit „kosten“ muss. Auch in kleinen Mengen ist menschliche Nahrung für Hunde nicht zweckmäßig. Wer seinen Hund ein wenig verwöhnen möchte, sollte ihm einen speziell konzipierten „Hunde-Snack“ gönnen. Solche kleinen Happen schmecken dem Vierbeiner nicht nur, sie enthalten auch wertvolle Vitamine und Aufbaustoffe.

Richtig füttern – mit Fertigfutter ohne Probleme

Was die Inhaltsstoffe betrifft, gibt es für Hunde zwei Arten von Fertigfutter: Alleinfutter und Ergänzungsfutter. Alleinfutter, das neben Fleisch auch kohlehydrathaltige Bestandteile enthält, wird ohne zusätzliche Beigaben verfüttert, da bereits alle Nähr- und Aufbau-stoffe in der richtigen Zusammen-setzung enthalten sind. Ergän-zungsfuttermittel wie z. B. Hundeflocken oder Snacks stellen da-gegen keine vollwertige Nahrung dar. Bevor Hundebesitzer das Menü für ihren Vierbeiner zusam-

menstellen, sollten sie genau prü-fen, welcher Art das verwendete Futter ist, und sich auch sonst an die Hinweise auf der Packung hal-ten. Denn auch das beste Futter kann zur Fehlernährung führen, wenn es falsch verwendet wird. Angeboten wird Hundenahrung in verschiedenen Formen, in Dosen, Schalen, als Trocken- oder Feucht-futter. Wofür man sich entschei-det, ist letztlich nur „Geschmacks-sache“. Denn alle Fertigfuttermi-tel unterliegen strengen Kontrol-len bezüglich ihrer Zusammenset-

Zum Bettler wird der Hund erzogen

Alles setzt sich zu Tisch, Mahlzeit – und da trifft einen auch schon der bettelnde Hundeblick mitten ins Herz. Doch wer seinen Hund bei Tisch füttert, tut ihm nichts Gutes. Dass ein junger Hund Interesse zeigt, wenn Herrchen und Frauchen essen, ist ganz natürlich. Ebenso natürlich für ihn ist aber, dass er sein eigenes Futter bekommt und keineswegs dann fressen muss, wenn „seine“ Menschen essen. Wer bei Tisch konsequent nicht füttert, vermeidet, dass sein Hund zum lästigen Bettler wird. Und tut damit nicht nur sich und seinen Mitmenschen, sondern auch dem Vierbeiner einen Gefallen: Denn Hunde mit Manieren sind einfach beliebter als lästige „Schnorrer“.

zung und Qualität. Beachtet wer-den muss aber, dass Hunde, die mit Trockenfutter ernährt werden, einen höheren Flüssigkeitsbedarf haben und besonders viel frisches Wasser zum Trinken benötigen.

So viel Futter braucht der Hund

Natürlich brauchen große Hunde mehr Futter als kleine – aber nicht im Verhältnis zum Größenunterschied. Grundsätzlich gilt: je größer der Hund, desto geringer der Futterbedarf pro Kilogramm Körpergewicht. Nachfolgend einige Richtwerte für die täglich benötigte Energiemenge – wobei zu beachten ist, dass die verschiedenen Futterarten (Feucht-, Halbfeucht- und Trockenfutter) in Relation zum Gewicht unterschiedlich viel Energie liefern.

Als Richtwert mag gelten, dass eine Standard-400g-Dose im Schnitt ca. 1.500 kJ (360 kcal) enthält. Trockenfutter enthält durchschnittlich 1.400 kJ (340 kcal) pro 100 g Futter.

Ein sehr kleiner Hund (2,5 kg) braucht ca. 1.040 kJ (250 kcal)

Ein kleiner Hund (5 kg) braucht ca. 1.540 kJ (360 kcal)

Ein mittelgroßer Hund (15 kg) braucht ca. 3.500 kJ (850 kcal)

Ein großer Hund (30 kg) braucht ca. 6.000 kJ (1.450 kcal)

Ein sehr großer Hund (60 kg) braucht ca. 10.000 kJ (2.400 kcal)

Selbstverständlich richtet sich der Futterbedarf auch nach der Aktivität des Hundes. Ruhige Tiere benötigen weniger, solche, die körperliche Leistungen vollbringen, mehr Energie.

Ach, du dicker Hund

Zu viel und falsche Nahrung führt auch beim Hund zu Übergewicht. Als Faustregel gilt: Sind durchs Fell hindurch die Rippen nicht mehr zu fühlen, ist der Hund zu dick. Und Fettleibigkeit ist (auch) beim Hund Ursache für zahlreiche Folgeerkrankungen. Übergewichtige Hunde können zucker- oder herzkrank werden. Gelenke und Wirbelsäule werden über Gebühr belastet.



Wenn der Hund nicht fressen will

Nicht nur ein zu dicker, auch ein zu magerer Hund kann Probleme haben. Appetitlosigkeit ist oft Anzeichen für eine Erkrankung, mitunter hat sie aber ganz harmlose Gründe. So ist etwa zu kaltes Futter für den Hund wenig appetitanregend: Direkt aus dem Kühlschrank riecht Futter einfach nicht nach Futter; eine Hundemahlzeit sollte immer Zimmertemperatur haben. Außerdem mögen auch Hunde beim Fressen Abwechslung. Kommt hin und wieder eine andere Sorte in den Napf, schmeckt es gleich besser.

Hunde sind nie von Natur aus dick, aber sie werden oft „dick gefüttert“. Besonders die kleinen „Belohnungen“ fallen hierbei im wahrsten Sinn des Wortes ins Gewicht. Liebe geht aber beim Hund nicht nur durch den Magen: Herrchen und Frauchen können ihrem Liebling auch anders zeigen, dass sie ihn gern haben. Ein ausgiebiger Spaziergang, ein Apportier-Spiel machen dem Hund ebenso Freude wie der Happen zwischendurch. Hundebesitzer, die ihren Vierbeiner nicht nur mit gutem Futter, sondern auch mit Zuwendung verwöhnen, machen es richtig. Denn dicke Hunde sind kurzatmig und haben häufig ein verkürztes Leben.

Wenn der Hund erbricht

Erbrechen ist beim Hund nicht zwangsläufig eine Krankheitserscheinung, sondern oft ein „Verhaltenserbe“ seiner Ahnen. Wenn ein Rudel Wölfe ein Beutetier zur Strecke gebracht hat, schlingt jeder Wolf so viel in sich hinein, wie sein Magen nur fassen kann, um die Beute in Sicherheit zu bringen. Dann sucht er sich ein ruhiges Plätzchen, erbricht die Nahrung und frisst sie erneut – diesmal aber langsam – auf. Wolfsmütter füttern ihre Welpen ebenfalls mit heraufgewürgten Bissen. Auch unsere Haushunde zeigen diese Verhaltensweisen hin und wieder noch. Gefährlich ist Erbrechen beim Hund vor allem dann, wenn es oft auftritt oder mit anderen Anzeichen von Unwohlsein verbunden ist.

Spezielle Nahrung für kranke Hunde

Ausgewogene, artgerechte Fütterung hält den Hund gesund, aber beim kranken Hund kann die Ernährung auch die Therapie des Tierarztes unterstützen. Bei einer Reihe von Krankheiten ist es ratsam, den Hund mit einer speziellen Diät zu ernähren.

Die Fertigfutterindustrie hat deshalb auch verschiedene Arten von Diätahrung entwickelt, die den spezifischen ernährungsphysiologischen Bedürfnissen des kranken Hundes entsprechen.

So gibt es z. B. Diätfuttermittel für Hunde mit

- Zuckerkrankheit
- Nierenerkrankungen
- Herzerkrankungen
- Schwächezuständen (etwa nach Operationen)
- Erkrankungen des Verdauungsapparates

Vor Verfütterung dieser Diätfuttermittel sollte der Rat eines Tierarztes eingeholt werden.

Im Weiteren haben die Tiernahrungshersteller auch Diätfutter zur

- Verringerung des Übergewichts
- Minderung von Nährstoff-unverträglichkeiten

entwickelt, die den ernährungsphysiologischen Bedürfnissen der hier betroffenen Hunde in besonderer Weise Rechnung tragen.

Das „Verdauungs- schläfchen“ ist Pflicht

Hunde brauchen viel Bewegung, als Wolfs-Nachfahre ist der Hund ein geborenes Lauftier. Doch nach dem Fressen ist Bewegung für den Hund tabu. Läuft und springt der Hund nach der Fütterung, kann dies zum Erbrechen führen. Hat der Hund besonders viel gegessen, besteht sogar die Gefahr einer Magendrehung. Dabei dreht sich der Magen des Hundes um die Längsachse, wichtige Blutgefäße werden abgeklummt, der Bauch des Tieres schwillt an. Nur eine sofortige Operation durch den Tierarzt kann sein Leben dann noch retten.



Fütterungstipps

In den ersten Monaten werden die Fressgewohnheiten für den Rest des Lebens geprägt. Später sind Hunde nur mehr schwer umzuerziehen. Wichtig ist daher, möglichst von vornherein alles richtig zu machen und ausgewogene Fertignahrung zu füttern.

Fachleute empfehlen zwei – für Welpen bis zum dritten Lebensmonat fünf – Fütterungen pro Tag: Die Hauptmahlzeit wird von vielen Hunden abends gefressen.

Von Anfang an alles in der Futterschüssel anbieten, auch den kleinen Happen zwischendurch. So lernt das Tier erst gar nicht zu betteln.

Für große Hunde sollte der Futternapf etwas höher aufgestellt werden. So wird die Futterraufnahme für den Hund bequemer und die Gefahr einer Magendrehung reduziert.

Richtig füttern, wenn es Nachwuchs gibt

Trächtige Hündinnen und Jungtiere haben einen ganz speziellen Futterbedarf. Selbstverständlich sollte eine Hündin schon zu Beginn der Trächtigkeit zum Tierarzt gebracht werden – er wird auch Fütterungsempfehlungen aussprechen. Und ebenso selbstverständlich müssen trächtige und säugende Hündinnen besonders sorgfältig ernährt werden: Nur wenn die Hundemutter alle nötigen Nährstoffe bekommt, werden sich ihre Welpen zu gesunden, kräftigen Tieren entwickeln.

Beim Tierarzt und im Fachhandel gibt es auch spezielles Aufbaufutter für Trächtigkeit und Welpenaufzucht.

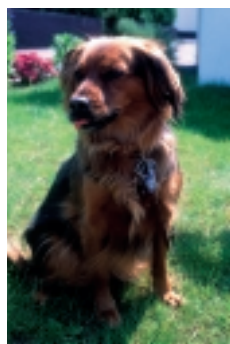
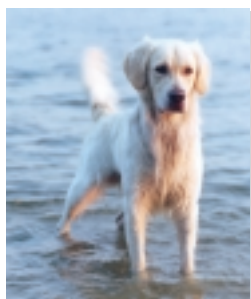
Keinesfalls „gespart“ werden darf bei der Ernährung des Junghundes. Hat das Muttertier zu wenig Milch, müssen spezielle, im Zoofachhandel oder bei Tierärzten erhältliche Milchpräparate zugefüttert werden. Kuhmilch ist für

Welpen ungeeignet und kann schwere Durchfälle hervorrufen. Die Welpen werden etwa vier bis sechs Wochen lang von der Mutter gesäugt, ab der dritten Woche beginnen sie meist schon kleine Mengen anderer Nahrung zu sich zu nehmen. Diese sollte besonders hochwertig und leicht verdaulich sein – das im Handel erhältliche spezielle Welpenfutter erfüllt diese Voraussetzungen. Auf den Packungen sind genaue Dosierungshinweise angegeben. Denn auch für die Fütterung des Welpen gilt: Sowohl zu wenig als auch zu viel kann krank machen.

Gesund bis ins hohe Alter

Nicht nur der junge, auch der ältere Hund hat spezielle Ernährungsbedürfnisse. Er zieht ein gemütliches Nickerchen einem stundenlangen Spaziergang vor. Seine Verdauung arbeitet aber nach wie vor sehr effektiv. Deshalb sollte seine Energieaufnahme durch Spezialfutter für ältere Hunde, das Sie im Zoofachhandel finden, reduziert werden.

Richtig ernährte Tiere bleiben auch dann gesund und vital, wenn sie schon Hundesenioren sind.



Der Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) e. V.

Der 1972 gegründete Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) e.V. wahrt und fördert die Interessen der deutschen Heimtierbedarfsindustrie. Die in ihm vertretenen Unternehmen repräsentieren ca. 90% des Heimtierbedarfsmarktes. Das Marktengagement der IVH-Mitgliedsunternehmen erstreckt sich auf Herstellung und Vertrieb von Heimtierfertiernahrung und Bedarfsartikeln sowie Arznei-, Heil- und Pflegemitteln für Tiere.

Durch regelmäßige und praxisorientierte Aufklärungsarbeit verfolgen der IVH und seine Mitgliedsunternehmen das Ziel, die artgerechte und verantwortungsbewusste Heimtierhaltung zu fördern.



IVH

Partner & Förderer
für das Miteinander
von Mensch und Tier

Emanuel-Leutze-Straße 1b,
D-40547 Düsseldorf (Seestern)
Postfach 11 06 26,
D-40506 Düsseldorf

Telefon (0211) 59 40 74
Telefax (0211) 59 60 45
Internet:
www.ivh-online.de